

Mosaik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **21 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tonträger

Der Blues der Berge

Volkstraditionen und Modisch-Volks-tümliches erfreuen sich derzeit in der Schweiz grosser Beliebtheit. Zahlreiche neue CD-Produktionen legen davon Zeugnis ab: So haben etwa das Kornhaus Burgdorf und die Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz (GVS) unter dem Titel «Schweizer Volksmusik im Jahreskreis» Aufnahmen der vergangenen zwei Jahrzehnte zusammengestellt. Sie schufen damit so etwas wie eine Übersicht über das volksmusikalische Schaffen und Wirken der Schweizer in der Gegenwart.

Die Aufnahmen umfassen Einzelsänger und Sängensembles, kleine und grosse Chöre, Jodler, Tanzkapellen, Haus- und Salonmusiken, Bandellas, Harmoniemusiken, Brass Bands und Jagdhornbläser, teils volkstümlicher, teils konzertanter ausgerichtet. Anstelle eines Kategorisierens entschied man sich für einen ständigen Wechsel von Milieu und Struktur. Hingegen hängen viele der Musikstücke in irgendeiner Weise mit jahreszeitlich festgelegten Bräuchen zusammen, die zum grössten Teil noch heute eingehalten werden.

«Mit Respekt» widmet der Musiker und Filmer Cyrill Schläpfer «Ur-Musig» «den traditionellen Musikern, den naturverbundenen Berglern und den sturen, querstehenden Grinden aus dem Appenzell, dem Muotatal und der Innerschweiz.» Damit ist schon klar, was der Inhalt der gleichnamigen CD ist: Es wird gejodelt und gesungen, getanzt und gespielt. Wie schon auf der CD «'s Glüt» wird das Vieh auf die Alp aufgezogen und in den Stall getrieben, und zwischendurch kommen Maultrommel und Schwyzerörgeli, Hackbrett und Geige zum Zug. Nicht zu vergessen die Stimme: Wem es so richtig wohl oder weh ums Herz ist, der jodelt und *juuzt* sich seine Gefühle aus dem Leib – selbst wenn es in den Ohren der Städter falsch klingt – oder spuckt ein paar Brocken urigsten Innerschweizer Dia-

lekts aus. Man braucht nicht Patriotin oder Heimwehsschweizer zu sein, um fasziniert zu sein von dem, was Cyrill Schläpfer auf seiner neusten CD festhält. Er wird zum musikalischen Maler einer Klanglandschaft, die ihresgleichen in den Schrunden und Schluchten der Schweizer Berge findet. Mythen – Berge und Musik zugleich, einheimischer Blues eben. Ein Dokument der Schweiz.

Ebenfalls von Cyrill Schläpfer produziert ist Christine Lauterburgs CD «Echo der Zeit». Die Berner Jodlerin und Schauspielerin hat Naturjodel mit Hackbrettklängen und Discosound verquickt. Entstanden ist eine musikalische Schrägheit, die das Publikum in Freunde und Feinde teilt. ■

«Ur-Musig» (Doppel-CD, Fr. 55.— plus Porto) und «'s Glüt» (Fr. 30.—plus Porto), «Schweizer Volksmusik im Jahreskreis» (4 CD's Fr. 79.— plus Porto) und «Echo der Zeit» (Fr. 30.— plus



Porto können beim Auslandschweizer-Sekretariat, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16, bestellt werden.

Pechsträhne für die SBB

Negative Schlagzeilen schreiben derzeit die Schweizerischen Bundesbahnen SBB: Wenige Tage, nachdem in Lausanne ein Zug mit 14 Wagen voller Giftladung ungekippt war, brannte aus noch unbekanntem Gründen die Bahnhofhalle Lausanne. In anderen von insgesamt mehr als einem Dutzend Unglücksfällen war es zu Kollisionen und einer Explosion gekommen. In Däniken beispielsweise kostete die Kollision einer Zugkombination mit einem Baukran im März dieses Jahres acht Menschenleben, 15 Personen wurden verletzt. 1992 hatte es bei einem Zusammenstoss von zwei Zügen in Oerlikon einen Toten und

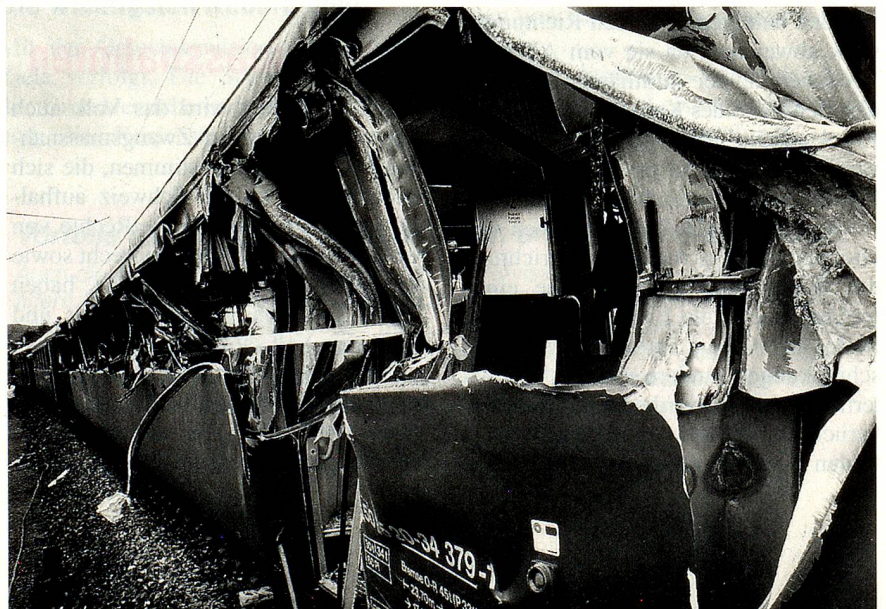
acht Verletzte gegeben. Der Eisenbahnverband warnt nach der Unfallserie vor weiterem Stellenabbau.

Nach Darstellung von Charly Pasche, Präsident der Eisenbahner-Gewerkschaft SEV, haben Rationalisierungen bei den SBB negative Auswirkungen auf die Sicherheit. In den vergangenen drei Jahren sollen die SBB um die 3000 Stellen abgebaut haben. Die SBB haben inzwischen angekündigt, für 40 Millionen Franken die 500 gefährlichsten Signalpunkte der Schweiz mit einem neuen Zugüberwachungssystem zu entschärfen. ■

Standpunkte:

«Die Schweiz ist ein Mosaik kleiner Staaten. Man schliesst sich ab, schützt sich. Es gibt keinen Horizont. Man betrachtet die Berge und ist zufrieden.»

Charles Dutoit, in Kanada lebender Schweizer Dirigent



Buchen und fliegen

Gute Kunde für Reisende: Seit dem 1. Juni 1994 brauchen Swissair-Passagiere ihre Rückflüge nicht mehr rückzubestätigen. Ist die Reservation einmal gemacht, bleibt sie bis zum Abflugtag gültig. Mit dem Verzicht auf eine Rückbestätigung will die Schweizer Fluggesellschaft das Reisen leichter machen. Sie empfiehlt allerdings, zwecks Erreichbarkeit nach Möglichkeit schon bei der Reservation allfällige Kontaktadressen im In- und Ausland anzugeben. Mit dieser Änderung geht die Swissair einen Schritt voraus; die Mehrheit der Gesellschaften verlangt eine Rückbestätigung bis zu 72 Stunden vor Abflug.

Alle Fluggesellschaften nutzen den Flughafen Zürich: Dank eines massiven Ausbaus soll er im Jahr 2002 zusätzlich zwölf Prozent mehr Flugbewegungen mit 50 Prozent mehr Passagieren und 70 Prozent mehr Fracht bewältigen können. Der Ausbau wird auf 2,1 Milliarden Franken veranschlagt. Das Projekt sieht unter anderem ein drittes Fingerdock sowie eine unterirdische Verbindungsbahn vor. ■

Schulreformen

Die Zweisprachenschule kommt: Auf Druck der Eltern gerät in der Diskussion um den zweisprachigen Unterricht in den Kantonen Wallis und Freiburg einiges in Bewegung. In Kindergärten und Schulen werden derzeit mehrere zweisprachige Modelle getestet. In Siders hat der erste voll zweisprachige Lehrgang an einer Gemeindeschule bereits begonnen. Er wird sieben Jahre dauern.

Als erster Ostschweizer Kanton hat Schaffhausen mit Beginn des Schuljahres 1994/95 versuchsweise den schulfreien Samstag eingeführt. Der Schulversuch wird von einer Umfrage begleitet, die wissenschaftlich ausgewertet werden soll. ■

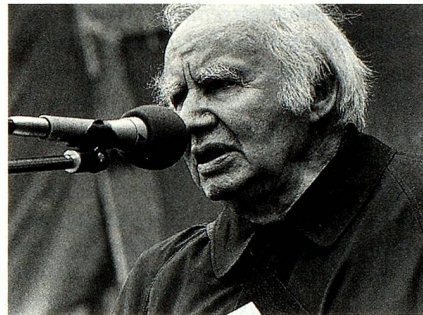
Tiefer Sumpf in der Zürcher Gastro-Szene

In der grössten Bestechungsaffäre, die die Schweiz je gesehen hat, geht es um bislang 2,4 Millionen Franken. Während rund zehn Jahren raffte sich der 52-jährige Raphael Huber als Chefbeamter in der Abteilung Wirtschaftswesen in

der kantonalen Finanzdirektion ein luxuriöses Landgut in der Toscana zusammen. Huber war zuständig für die Vergabe von Betriebsbewilligungen und Alkoholpatente.

Die Beizen-Connection muss vor die Schranken: In den Schmiergeldskandal ist neben Rudi Bindella, Besitzer zahlreicher Restaurants, überraschend auch der Verleger und Detailhändler Beat Curti verwickelt. Die Zürcher Bezirksanwaltschaft erhebt gegen Curti Anklage wegen aktiver Bestechung. Er soll Raphael Huber total Fr. 111 000.– überwiesen haben. Zu Curtis Imperium gehören so wichtige Zeitungstitel wie Weltwoche, Bilanz, Beobachter, Sport und Züri-Woche. Insgesamt sind bislang acht Personen angeklagt. ■

Personelles



● Der in der Schweiz als profilierter Autor bekannte Zukunftsforscher **Robert Jungk** ist nach schwerer Krankheit im Alter von 81 Jahren in Salzburg gestorben. Nach der Machtgreifung der Nazis war er in die USA emigriert. In den sechziger Jahren kehrte er wieder nach Europa zurück. 1965 wurde er Direktor des Instituts für Zukunftsfragen in Wien. Jungk war ein überzeugter Kritiker der Kernenergie. Er, der für eine humane und friedliche Zukunft eintrat, engagierte sich unter anderem in den jahrelangen Auseinandersetzungen um Schweizer Kernkraftwerke.



● Die Schriftstellerin **Rosmarie Buri** ist tot. Einen Tag nach ihrem 64. Geburtstag erlag sie ihrem Krebsleiden. Bekannt wurde Rosmarie Buri durch ihre beiden Bücher «Dumm und dick» (zu Lebzeiten über 300 000 mal verkauft) und «Kuhfladen und Zuckerguss». Ihr Erfolg wird damit begründet,

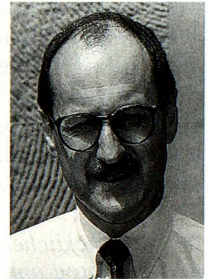
Erstmals 7 Millionen Einwohner

Im Spätsommer überschritt die Schweiz erstmals die Schwelle von sieben Millionen Einwohnern. Anfang 1994 betrug die Wohnbevölkerung 6,97 Millionen; davon waren 1,32 Millionen Ausländer. Der Anteil der Frauen an der Bevölkerung betrug 50,7 Prozent. Die aktuelle Bevölkerungszahl bedeutet, dass sich in der Schweiz 164 Einwohner das Gebiet von einem Quadratkilometer teilen müssen (im Vergleich: Deutschland 225, Holland 367, Österreich 92, Schweden 19). Es wird damit gerechnet, dass die Einwohnerzahl in den nächsten Jahrzehnten auf bis zu 7,8 Millionen Menschen anwächst. ■

dass sie «mit Volkes Stimme sprach», indem sie die Not der Verstoßenen und Geächteten thematisierte.

● Er war zehn Jahre lang Pfarrer in Bern, ein Jahr lang UNO-Beobachter in Ex-Jugoslawien und leitete zeitweise das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene, nun wird er auf den 1. November Direktor der Strafanstalt Thorberg: Der

44-jährige **Hans Zoss**. An diversen sozialen Projekten beteiligt, betrachtet Hans Zoss seinen neuen Job als «Beitrag für die Gesellschaft»: «Der Schritt von der Kanzel auf den Thorberg ist für mich nicht gross, denn Strafvollzug ist ein Teil des sozialen Engagements.»



● Saftige Quittung für Urkundenfälschung und Betrug: Das Bundesgericht hat **Hans W. Kopp** zu einem Jahr Gefängnis bedingt verurteilt. Kopp, Ehemann der ehemaligen Bundesrätin Elisabeth Kopp, pflegte Berichte über dunkle Seiten seiner schillernden Karriere als «freie Erfindung» abzutun. Das wird nun schwieriger. Allerdings hätte die Öffentlichkeit von der Verurteilung des umstrittenen Wirtschaftsanwalts nichts erfahren, wäre es nach dem Willen des Kassationsgerichtes in Lausanne gegangen. Dieses wollte den Medien nämlich ausgerechnet in diesem brisanten Fall verbieten, den Namen des Verurteilten zu nennen. ■

Texte: Alice Baumann
Fotos: Keystone